

## **Über die Gedenkstätten KZ Bisingen und den Verein** – erschienen in „Chadashot Israel – Israel Nachrichten, Tel Aviv, am 24. 12. 2009

Als zu Beginn der 80ziger Jahre eine kleine Gruppe JUSOS (Jungsozialisten – SPD) sich dazu entschlossen hatte, den Ursprung des Hinweisschildes „KZ-Friedhof“ an der B 27 an der Abfahrt nach Bisingen zu erforschen, dachte sicher niemand von ihnen daran, dass sich 20 Jahre später ein Verein: Gedenkstätten KZ Bisingen konstituieren würde. Viele Hürden, die sich ihnen in den Weg stellten, schienen zunächst unüberwindbar, denn: lebte es sich nicht weitaus besser, wenn die „dunkle“ Vergangenheit mit dem Mantel des Schweigens zugedeckt blieb? Wer wollte schon wissen oder daran erinnert werden, was sich in nur acht Monaten Jahre zuvor an menschenverachtenden Handlungen „vor der eigenen Haustür“ abgespielt hatte?

Fest das Ziel im Auge behaltend konnte diese kleine Gruppe junger Bisinger jedoch auf eine Reihe von Unterstützern, Personen und Institutionen, bauen. Viele Informationen und Zurverfügungstellung von diversen Archiv-Materialien führten zu einem „Ans-Licht-fördern“ der menschlichen Tragödien mit 1187 Todesopfern, die sich hier in Bisingen im Konzentrationslager „Unternehmen Wüste“ und der Ölschieferabbaustätte im Kuhloch innerhalb von nur 234 Tagen (24.08.1944 – 14.04.1945) abspielten.

Bereits **1984** konnte die Gruppe die Dokumentation „Das KZ Bisingen“ – gewidmet den Opfern der Intoleranz – veröffentlichen. In ihrer Danksagung zur 2. Auflage 1/86 (sie wurde geringfügig erweitert) lesen wir:

*Unsere Arbeit wäre ohne die Mithilfe vieler Personen und Institutionen nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gilt hierbei Herrn Eberhard Uhlig (Anmerkung: Richter in Hechingen) und Herrn Wolfgang Sörös (Anmerkung: Geschichtslehrer), die uns durch ihre Informationen und Bereitstellung von Materialien freundlich unterstützten.*

*Neben zahlreichen anderen Personen, die uns bei der Erstellung dieser Dokumentation ihre Kenntnisse zur Verfügung stellten, danken wir auch recht herzlich dem Münchner Institut für Zeitgeschichte, dem Staatsarchiv Sigmaringen, der Staatsanwaltschaft Stuttgart und dem Stadtarchiv Reutlingen für ihre freundliche Mitarbeit.*

*Nicht zuletzt schulden wir denjenigen Spendern, vor allem Mitgliedern der SPD, größten Dank, die durch ihre finanzielle Unterstützung diese Schrift ermöglichten.*

*Insbesondere danken wir Herrn Josef Henle, der uns bei dieser zweiten Auflage durch seine authentischen Aussagen unterstützte.*

Als am 03. November 1996 die Ausstellung „**Schwierigkeiten des Erinnerns**“ eröffnet wurde, hatte sich eine große Anzahl von Prominenz aus Politik und gesellschaftlichen Leben in der Hohenzollernhalle Bisingen eingefunden. Die Presse hatte bereits im Voraus in diversen Veröffentlichungen über die Projektleiterin, Christine Glauning, und ihr Konzept für die Ausstellung berichtet. Glauning war die Nachfolgerin von Frau Förster, Landesmuseum Stuttgart, die im Frühjahr 1996 vorzeitig ihre Arbeit in Bisingen beenden musste, da sie in Stuttgart gebraucht wurde. Christine Glauning kann als Glücksfall für Bisingen bezeichnet werden, denn sie hatte bereits über das „Unternehmen Wüste“ und das KZ Bisingen recherchiert. Ihrer intensiven Forschung nach Überlebenden des KZ Bisingen war es zu verdanken, dass Bisingens Bürgermeister, Egbert Zäh, in seiner Ansprache auch besonders vier jüdische Holocaust-Überlebende des KZ Bisingen (Australien, USA, Niederlande und München) begrüßen konnte. Für Christine Glauning war es wichtig „hinter den vielen Zahlen wieder die Menschen sichtbar zu machen“ –und: „Diese Ausstellung ist nicht Schlusspunkt, sondern ein Anfang, sie soll einen Weg bereiten für diese Ausstellung.“ \*

Damit hatte Glauning ihre Arbeit in Bisingen jedoch noch nicht beendet. Authentische Orte des KZ Bisingen sollten sichtbar gemacht werden und durch Informationstafeln und Wegweiser mit einander verbunden werden. Lediglich die Reste einer Entschwefelungsanlage (sie konnte nicht vollkommen „weggesprengt“ werden) und ein riesiger Beton-Öltank sind noch erkennbare Relikte aus dieser so verhängnisvollen Zeit.

Das ehemalige Lagergelände wurde mit einem Steg gekennzeichnet – mit dem Gedanken, dass dort der Appellplatz und ein Ausgang des Lagers zur Ölschiefer-Abbaukante und Manufaktur gewesen sein müsste.

Am 25. Oktober 1998 wurde unter Anwesenheit von etwa 300 Gästen der „Geschichtslehrpfad“ eröffnet und dem Anliegen unserer Überlebenden entsprechend, hatte die Gemeinde Bisingen und der Regierungsbezirk Zollernalbkreis, in enger Absprache mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Stuttgart, einen Gedenkstein für die Jüdischen Opfer des KZ Bisingen in Auftrag gegeben und aufstellen lassen, der am gleichen Tag enthüllt wurde. Der damalige Landesrabbiner von Baden-Württemberg, Joel Berger, sagte in seiner Ansprache: „Es ist seltsam, dass eine Stadt zu ihrer Vergangenheit steht“ Bisingen habe sich der Geschichte gestellt und sie verinnerlicht. Die Anwesenden dokumentierten durch ihr Kommen, dass man sich nicht mehr umdrehe und wegsehe. „Nur so lange wir Lebende sind, sind wir auch „Gedenkende“, sagte Berger. Und dies ermögliche, Lehren für die Zukunft ziehen.

Das Auffinden Überlebender des KZ-Bisingen und deren Bereitschaft, nach Bisingen zurück zu kommen und in Bisinger Schulen und Schulen des Umkreises als Zeitzeugen über ihre Leidensodysseen, einschließlich dem KZ Bisingen, zu berichten, gab dem aus den Anfängen entstandenen Gesprächskreis „Möglichkeiten des Erinnerns“ immer wieder neue Impulse und bei einigen Freunden des Kreises dann den Wunsch einen Verein zu gründen.

Der Besuch Shalom Stamberts aus Haifa, Israel, im September 2003, ein Überlebender des KZ Bisingen, war dann der entscheidende „Anschub“ zur Vereinsgründung, die am 28. November 2003 vollzogen und im Juni 2004 mit der Eintragung ins Vereinsregister abgeschlossen wurde.

Z. Z. hat der Verein 39 eingetragene Mitglieder. Unsere Ziele als Verein sind vielfältig haben allerdings Schwerpunkte denen wir uns zunächst mit allem erforderlichen Einsatz widmen wollen:

- der Aufrechterhaltung der Kontakte mit den Überlebenden des KZ Bisingen von denen nun einige schon wiederholt den Weg nach Bisingen genommen haben und als Zeitzeugen berichtet haben.
- der Erinnerung an die brutalen, menschenverachtenden Geschehnisse in der Zeit des Nazi-Regimes im Zusammenhang mit dem Konzentrationslager Bisingen wach zu halten. Nachkommende Generationen **müssen** mit dieser dunklen Vergangenheit vorbehaltlos konfrontiert werden um für ein besseres „Morgen“ vorbereitet zu werden.
- der Organisation von Vortragsabenden mit verschiedenen Themenbereichen zum „Nationalsozialismus 1933-1945“ – Täter und Mitläufer, ihre Motive damals und heute und Opfer skrupelloser Machthaber eines menschenverachtenden Regimes.

**Zum 10 jährigen Bestehen des Heimatmuseum Bisingen**, im Oktober 2006, konnte der Verein mit Einverständnis von Bürgermeister Joachim Krüger und dem gesamten Gemeinderat das Heimatmuseum umgestalten. Die von Dr. Christine Glauning erstellten Inhalte der 1996 eröffneten Ausstellung „Schwierigkeiten des Erinnerns“ wurden beibehalten, erhielten jedoch, wie auch die Räume des Heimatmuseums eine „äußerliche“ Neugestaltung. Das Logo des Museums wurde auf Anraten unserer Holocaust-Überlebenden Zeitzeugen umformuliert in: **„Mut zur Erinnerung – Mut zur Verantwortung“**

Bild 2 – Heimatmuseum „Mut zur Erinnerung – Mut zur Verantwortung“

Die Gemeinde Bisingen hatte unter der Federführung ihres Bürgermeisters, Joachim Krüger, zum 10jährigen Bestehen der Dauerausstellung im Heimatmuseum am 27. Oktober 2006 nach Bisingen eingeladen. Ehrengast und Referent mit anschließender Podiumsdiskussion war Herr Erwin Teufel, Ministerpräsident a.D. von Baden-Württemberg.

Die Landeszentrale für politische Bildung, Stuttgart und der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ unterstützte uns mit großzügigen Geldzuwendungen für Fotoarbeiten und Vitrinen – die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ in Berlin übernahm 2007 die Reisekosten für den Besuch von Shalom Stambert mit seinen beiden Töchtern und einem Schwiegersohn aus Israel und im Mai 2009 für Otto Gunsberger und seine Frau aus Australien.

Im September 2008 konnten wir die Autorin Lea Fleischmann mit ihrem Sohn Arie, Jerusalem, zu einer Lesung einladen. Die Kosten übernahmen die Gemeindebücherei Bisingen und unser Verein. Erstmals konnten wir auch Bisinger Geschäftsleute für eine Spende zu diesem Anlass gewinnen.

Dem Verein „Gedenkstätten KZ Bisingen“ e.V. liegt ja eine leider nicht gerade sehr „populäre“ Thematik zu Grunde. Darum danken wir ganz besonders all denen, die unsere Arbeit als eingetragene Mitglieder und Freunde mittragen. Unser Dank gilt aber auch all denen, die uns generell in der Arbeit: „Gegen das Vergessen“ als interessierte und uns unterstützende Mitbürger zur Seite stehen. Besonders hervorgehoben werden soll an dieser Stelle die Unterstützung für all unsere Anliegen durch Bisingens Bürgermeisters, Joachim Krüger, und den Gemeinderat Bisingen.

Der Vorstand des Vereins hofft für die Zukunft, dass sich noch mehr verbindliche Mitarbeiter für diesen nach wie vor unverzichtbaren Aufgabenbereich gewinnen lassen.

Die Besuchergruppen haben in den letzten beiden Jahren zugenommen – insbesondere Schulgruppen (Haupt-, Realschulen und Gymnasium) sowie Fachhochschulen und -seminare und viele andere mehr entdecken den Ort des Schreckens vor der „eigenen Haustür“. Auch Anmeldungen von politischen Gruppierungen sind zu verzeichnen.

Die Zusammenarbeit mit den Bisinger Schulen hat sich ausnehmend gut entwickelt. Die Grund-Haupt und Werkrealschule hat bereits in 2009 zum dritten Mal den Internationalen Holocaust-Gedenktag am 27. Januar im Museum ausgerichtet, in der Realschule wird dieser Gedenktag in der Schule selbst gestaltet. Die beiden Geschichtslehrer der Realschule haben mit der jeweils 9. Klasse „Außenarbeiten“ übernommen, d.h. sie säubern die Schwefelanlage und andere Plätze vom jährlichen Wildbewuchs, sodass diese wieder aus einem sog. „Dornröschenschlaf“ für die Besucher sichtbar werden.

Im Herbst 2008 (bis Ende Januar 2009) startete die erste „Schüler-AG“ – 14 Jungens der 7. Klasse hatten sich für die AG-Spurensuche „Bisingen, Haigerloch, Hechingen in der Zeit von 1940-1945“ eingetragen. Diese Gruppe war so engagiert dabei, dass sich in diesem Herbst eine zweite gleichgestaltete Schüler AG angeschlossen hat. Einzelne Schüler melden sich zu Sozialpraktika an und liefern gute Abschlussarbeiten über das KZ Bisingen oder auch Interviews mit Überlebenden ab.

Jährlich haben wir zwei öffentliche themenbezogene Veranstaltungen und dabei gelegentlich auch das Vorrecht, dass einer unserer Überlebenden noch einmal nach Bisingen kommt – wie im Mai 2009, Otto Gunsberger aus Melbourne mit seiner Frau Eve.

Im Oktober 2008 hat die Vorsitzende des Vereins eine Webseite über das KZ Bisingen und den Verein „Gedenkstätten KZ Bisingen“ eingerichtet. Unter dem Eintrag „Kategorie“ kann bereits viel nachgelesen werden. Die Berichte von Christine Glauning (KZ Bisingen) können auch in einer englischen Version als pdf.Datei herunter geladen werden.

Alle Bilder und Zeitungsartikel können durch „Anklick“ so vergrößert werden, dass sie gut lesbar sind.

Die Jahre 2004 – 2007 sind noch nicht fertig, werden jedoch ebenfalls bald abrufbar sein.

#### **Literatur:**

**Glauning, Christine:** „Entgrenzung und KZ-Systeme. Das Unternehmen „Wüste“ und das Konzentrationslager in Bisingen“, Berlin 2006

Artikel: Uta Hentsch, Bisingen im November 2009

Vorsitzende „Gedenkstätten KZ Bisingen“ e.V.

E-Mail: [Uta.Hentsch@t-online.de](mailto:Uta.Hentsch@t-online.de)

[www.kzgedenkstaettenbisingen.wordpress.com](http://www.kzgedenkstaettenbisingen.wordpress.com)